

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936**

61 (23.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894559)



# „Straßen für die Lebenden“

## Die Reichsautobahn Köln-Düsseldorf eröffnet

Köln, 22. Mai.

Die erste 24 km. lange Teilstrecke Köln-Düsseldorf der Reichsautobahn Köln-Industriegebiet wurde am Himmelfahrtstag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Die Teilnahme führender Persönlichkeiten aus dem In- und Auslande unterstrich die Bedeutung des Tages.

Das große Interesse, das unsere nordwestlichen Nachbarländer dem vorbildlichen Werk des Führers entgegenbringen, beweist die Anwesenheit des niederländischen Verkehrsministers, des Präsidenten des Königlich-Niederländischen Automobilklubs, und des Präsidenten des Touringklubs von Belgien. Auch aus dem Inland war eine Vielzahl von Ehrengästen zu den Einweihungsfeierlichkeiten erschienen. Zusammen mit den Wagen- und Motorradkolonnen des NSKK, des DVAC, und zahlreicher Privatfahrer, den Lastwagen der Obersten Bauleitung Köln für die 2000 am Bau der Strecke beteiligten Arbeiter und schließlich dem Reichsautozug „Deutschland“, bestehend aus 36 Wagen, mochten es an die 800 Fahrzeuge sein, die der Besondere dieser Feierfunde ihre besondere Note gaben.

Der Generalkommissar für das deutsche Straßenwesen, Dr. T o b i t, meldete Reichsminister Dr. Goebbels die Fertigstellung der Strecke Köln-Düsseldorf und bat ihn, die neue Strecke einzunehmen.

### Reichsminister Dr. Goebbels

ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Damals, als er diese Idee zum erstenmal vor die Öffentlichkeit brachte, sei er allenthalben Zweifeln und Mißverständnissen begegnet. Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt am Main einst den ersten Spatenstich tat, „Heute“, so rief der Minister aus, „muß jener Saufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten“.

Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen. Wälder könnten sich durch ihre Taten verewigen. Sie können sich auch in Stein verewigen, der in Jahrtausenden noch von ihnen zeuge. Die Ägypter hätten mit Schweiß und Mühen die Pyramiden gebaut, die heute noch für sie zeugen. Wir bauen auch für die Jahrtausende. Aber wir bauen nicht Gräber für die Toten, sondern Straßen für die Lebenden.“

Dr. Goebbels dankte den deutschen Arbeitern, die ihre Sorgen und Mühen an dieses Werk gewendet haben. Es sei ein Werk, das sie ihrem Volke zum Geschenk machten und durch das sie ihrem Volke die Civilität verschafften. Darum sei es nur gerecht, daß sie nun als erste diese Straße befahren dürften. Der Minister schloß mit einem Gruß und Dank an den Führer.

Dann durchfuhr Dr. Goebbels als erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war, und nun schloß sich die schier endlose Kolonne der Wagen an, die dem Reichsminister auf der ersten Fahrt über die neue Bahn folgten. Bei Hilden, dem vorläufigen Endpunkt der Reichsautobahn fuhr der ganze Wagenzug an dem Minister vorbei, vorab die Lastwagen der Wertmänner. Ihnen folgten die ausländischen Gäste, dann kamen die deutschen Ehrengäste, das NSKK und der DVAC. Den Schluß bildeten die 36 Wagen des Reichsautozuges „Deutschland“.

Als die Wagenparade vorbei war, fuhr Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung und den 2000 Arbeitern nach Düsseldorf, um sie mit einem gemeinsamen Mittagessen zu bewirten. Nach der Mahlzeit, die der Minister inmitten der Arbeiter einnahm, fuhr er nach Köln zurück, wo er am Abend an der Eröffnung des Hauses der Rheinischen Heimat teilnahm.

Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-türkischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Ankara stattfanden, haben zum Abschluß zusätzlicher Vereinbarungen zum Handelsvertrag vom 27. 8. 1930 sowie zum Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 13. 4. 35 geführt.

# Gustloffs letzte Ruhestätte

## Ueberführung der Urne in den Heldenhain

Am Vorabend des Himmelfahrtstages war Schwerin Schauplatz einer ersten Feier. Zu nächster Stunde wurden die sterblichen Überreste des im Februar d. J. durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, zur letzten Ruhestätte in den Ehrenhain im Schloßgarten übergeführt.

Gegen 21.30 Uhr wird die Urne Wilhelm Gustloffs von Politischen Leitern aus dem Schweriner Krematorium des städtischen Friedhofs im Kraftwagen zur letzten Ruhestätte in den Schloßgarten gebracht. Zahlreiche Kränze entbieten dem Toten den letzten Gruß. In erstem Schweigen geht der Zug die Anhöhe zur Begräbnisstätte hinauf. Neben dem Leichenwagen schreiten SA-Kameraden Wilhelm Gustloffs als Fadelträger. Vor der Anhöhe des Haines angelangt übernehmen vier Politische Leiter die Urne und tragen sie zur Grabstätte empor. Auf dem von der Fahne des neuen Deutschland geschmückten Sockel stehen jetzt die sterblichen Überreste Wilhelm Gustloffs. Im großen Saalraum formieren sich die SA-Männer und halten die summe Fadelträger. In roter Flammenglut leuchten die Wäpeler. Die Totenwache zieht auf.

Das Hund des Crenfriedhofes fällt sich mit Männern der Partei und ihrer Giebrungen. Es ist bald Mitternacht. Aus der Ferne klingt durch den nächtlichen Wald der Trommelwirbel des Trauermarsches. Näher und näher kommen die dumpfen Rhythmen, bis punkt 24 Uhr der Trauerzug den Ehrenplatz betritt, an der Spitze Gauleiter V o h l e, der Leiter der Auslandsorganisation, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Friedrich H i l d e b r a n d t. Ihm folgen die Angehörigen Wilhelm Gustloffs. Unter den weiteren Trauergästen sieht man eine größere Abordnung der Auslandsorganisation.

Von Fadelträgern flankiert, begibt sich der Trauerzug in die Mitte des Ehrenhains und nimmt vor der Urne Aufstellung. Wie aus gedämpfter Ferne ertönen die Klänge des Wallball-Motivs.

Dann tritt der Gauinspektionsleiter H o d e vor die Versammelten und verliest in feierlicher Sprache folgende

### Urkunde:

„In dieser Urne sind die sterblichen Überreste des Landesgruppenleiters in der Schweiz der Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, P a. Wilhelm Gustloff, beigelegt. Am 4. Februar wurde er unter größter Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes aus der Schweiz in seine Heimat nach Schwerin überführt. Der Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler und die Deutsche Reichsregierung gaben diesem ersten Blutzug der Auslandsorganisation das Geleit. Unter der Spatenkreuzfahne gekämpft und gelitten, für seine Fahne und ihre Idee sein Leben gegeben, wird sein Tod späteren Generationen ein Vermächtnis sein, das ewig in der Geschichte des deutschen Volkes bleibt. Schwerin im Februar 1936. gez. Friedrich Hildebrandt, Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei Mecklenburg-Vorpommern.“

Eine zweite Urkunde verliest Amtsleiter der Auslandsorganisation Ehrlich.

Nach diesem feierlichen Akt ruft Gauleiter V o h l e seinem toten Kameraden einen kurzen Nachruf über das Grab und schließt mit dem Gelöbnis, ihm nachzuweihen und weiterzukämpfen für Adolf Hitler und sein Reich. Die Fahnen senken sich zu Ehren des Toten. Das Lied vom jungen Kameraden klingt auf sowie das Horst-Wessel-Lied. In funkelnder Ergriffenheit greifen erhobene Rechte den Toten. Amtsleiter der AD. verfenken die Urne in der feineren Gruft.

An dieser Stelle wird ein zum Denmal gebauener Findling aus schwebischem Granit errichtet werden, um späteren Generationen das Gedächtnis zu fünden dieses nationalsozialistischen Freiheitskämpfers, der den Opfertod starb für das neue Deutschland.

An der Spitze eines Schwadrons von sieben Jagdflugzeugen hat sich der Chef des Luftfahrtdepartements des Kriegsministeriums, General Rastst, nach Stockholm begeben. General Rastst stiet dem Chef des schwebischen Flutawesens einen Besuch ab.

# „Hindenburg“ auf dem Rückflug

Mit 52 Passagieren an Bord.

New York, 21. Mai. Der Aufenthalt des Luftschiffes „Hindenburg“ im Marineflughafen La Guardia von New York ist nun kurz bemessen. Das Luftschiff ist noch am 22. d. M. seiner Antunft um 23.05 Uhr New Yorker Zeit (4.05 Uhr GMT) zum Rückflug aufgehten und befand sich eine Stunde später über der Stadt New York.

Der Abflug des Luftschiffes ging bei günstigem Wetter glatt vor sich und zwar direkt vom Inneren weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger sichere Bodenmanövrierfähigkeit benötigt werde. Ueber die Flugroute sagte der Führer des Luftschiffes, daß er nach New York überfliegen New Yorks den Sturz zwischen dem nördlichen und südlichen Schiffsweeg verfolgen werde. Er erwartete günstiges Wetter und Rückenwind.

Trotzdem werde er nicht versuchen, eine neue Höchstgeschwindigkeit zu erzielen.

Der Flugplatz von La Guardia war während des ganzen Tages das Ausflugsziel vieler tausend Neugieriger. Die herrschte ein großes Gedränge, und die Bewunderung, die man dem Luftschiffen zollte, war ungeteilt. Die Presse war darauf hin, daß die Landung auch diesmal ebenmäßig und schnell erfolgte, wie etwa das Deden eines modernen Stabdampfers. Um 22 Uhr New Yorker Zeit, also eine Stunde vor Abfahrt, waren bereits alle 52 Passagiere an Bord.

# Die Mitarbeit der Jugend

## Reichsleiter Rosenberg über die Aufgaben der Jugendführung.

Braunschweig, 22. Mai.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Reichsjugendlager der NS. zu der versammelten Führerschaft der NS und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung.

„Es ist in der Geschichte der Völker das Erreichte, so betonte Reichsleiter Rosenberg, daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übertragen habe, wie Sie sie erhalten haben. Es hat noch niemals die Jugend sich selbst so führen können, wie Sie es tun dürfen. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch gefährliche Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an so wie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbsttätigkeit betätigt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie durch ihre Taten für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt. Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selber Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Zucht erhält, sondern daß sie sich selber zucht übt.“

Die höchste Aufgabe der Jugendführung ist die Einheit des nationalsozialistischen Erlebens und des nationalsozialistischen Idees durch in der Hitler-Jugend klar zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt.

Diese Einheit der nationalsozialistischen Idee ist die wesentliche für alle weiteren praktischen Maßnahmen der Gestaltungen und die Voraussetzung dafür, daß die nationalsozialistische Revolution nicht eine vorübergehende Epoche, sondern wirklich eine neue Grundlage des neuen Lebens ist.“

Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung der Jungbauernführer gab Stabsführer L a u t e r b a d t ein einen umfassenden Schulungsplan für die Jugend in der Führer der NS. und des Deutschen Jungvolkes bekannt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungbauern werde vom kommenden Herbst ab stufenmäßig jahrgangweise durchgeführt werden, wobei im Zuge des bestimmter Schulungsweges und Schulungszieles jedem Jahrgang eine besondere Aufgabe gestellt seien. Die Schulungsarbeit des Jungvolkes müsse mit dem Geburtsstag des Führers seines Lebensweges beginnen, denn alles, was die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung lehre, sei im Geburtstag des Führers enthalten. Grundständig sei überhaupt die Welt der gesamten Schulung das Wissen um die Probleme der Gegenwart in den Vordergrund zu stellen.“

### VIII.

Bier Jahre waren nun verstrichen, seit Curt Barlow mit Martina verheiratet war. So manches liebe Mal, wenn Martina von ihrer sonnigen Terrasse sinnend über das Rheinland blickte, kam ihr alles, ihr ganzes Sein wie ein Traum vor. War sie eigentlich noch Martina, Martina Balthörn? Hatte es eine solche überhaupt einmal gegeben? War es nicht ein zweites Leben, das sie jetzt führte?

Auch heute, an einem warmen Späthmornadmittag, als sich schon blaue Schatten über die schiefergrauen Hänge jenseits des Tales legten, ruhte Martina müßig in ihrem Liegestuhl auf der Terrasse, wie meist, wenn sie ihren Mann von der Tagesarbeit in der chemischen Fabrik seines Chefs zurückermarte.

In der Blauatome am Fuße der Terrasse sang eine Amsel ihr Abendlied. Jubelnde Töne drangen aus der Kehle des kleinen Vögelchens. Glückliches kleines Wesen, dachte Martina, dir hat es der Schöpfer gegeben, all dein Glück und allen Schmerz taust in die Welt hinaus klingen zu lassen. Wir armen Menschenkinder müssen alles in uns hinein verpacken, so tief, daß niemand etwas davon ahnt. Wie in absehender Gebärde hob Martina die schlanken Hände. Nur nicht grübeln, nur nicht denken. Nein, nein! Nur nicht Vergangenes heraufbeschwören — nicht daran rühren — — — und wie um Martinus Vorlag zu bestärken, schrillte jetzt heftig das Telefon und gerrisch alle gebantlichen Fäden.

Martina sprang auf und eilte an den Apparat:

„Hallo, wer dort?“

„Ach, Martina, das ist schön, daß du selber am Apparat bist, ich fürchte schon, das schöne Wetter hätte dich zu einem Spaziergang verlockt.“

„Ja, Curt, es ist ein Prachttag heute. Aber, du weißt ja, lieber als alle Wanderungen ist mir der Blick von unserm Heim, herabzublicken ins sonnige Rheinland — — —“

„Und ein bisschen zu träumen. Ja, ja, ich kenne ja meine Träumerei. Aber nun einmal zur Wirklichkeit zurück. Martina, wir sollen heute abend zu Claudets kommen, ganz

einfaches, improvisiertes Abendbrot. Also laß bitte zu Hause nichts anrichten, und mach dich recht schön, ja bitte, damit du mit Frau Choudy konturrieren kannst!“

„Ach, Curt —!“

„Na nun, was ist denn los? Warum so wehleidig? Freust du dich denn gar nicht auf die lustige Gesellschaft?“

„Nein, offen gestanden gar nicht. Ich hatte mich schon auf einen stillen Abend mit dir zusammen gestreut, hier bei uns — — —“

„Also, das verstehe ich nun nicht, wo du den ganzen Tag immer so allein herumstehst. Mein Gott, nimm doch auch mal was von der hiesigen Lebensart an, sei einmal ein bißchen oergnügt und heiter. Warum bist du nur eigentlich immer wie aus dem Effigiotyp genommen, hast doch wirklich allen Grund, zufrieden zu sein.“

„Ja, ja, Curt, ich bin ja auch völlig zufrieden, eben deswegen brauche ich ja auch gar keine Gesellschaft.“

„Ach, bitte, um dich handelt es sich in diesem Falle auch gar nicht. Es geht hier um mein Vorwärtskommen. Du weißt ganz genau, wie ich mich bemühe, hier in den maßgebenden Kreisen festen Fuß zu fassen, und das ist ganz besonders Verkehr mit Claudets lude, hat doch seine triftigen Gründe.“

„Ja, ja, ich weiß schon, die quackfribige Frau Choudy gefällt dir — — — das sollte aus Martinus Munde nicht klingen, aber Curt Barlow hörte nur in seiner einmal gezeigten Stimmung einen Vorwurf heraus.“

„Bitte, nur keine Eifersüchteleien, du weißt genau, warum es sich nun handelt. Wenn ich meine Erfindung, die ich nun fast zum Abschluß gebracht habe, verwerten will, dann brauche ich Geld. Wer soll denn die Sache finanzieren, wenn sie einfliegen soll, wenn nicht irgendein Geldgeber sich findet? Du weißt doch, daß ich mein kleines Kapital in unser Haus und in mein Laboratorium gesteckt habe und mein Gehalt gerade zum Leben reicht. Oder werde ich einen anderen Ausweg? Hast du vielleicht geheime Schätze verborgen?“

(Fortsetzung folgt.)

# Welchen Weg gehst Du, Martina?

## Roman von Franziska Meyer-Scheel

Reiseber-Rechtschreib: Mitteldeutsche Roman-Korrekpondenz, Leipzig C 22)

Felix und Alze waren beide merkwürdig schweigmä geworden. Sie packten stumm ihr Malgerät ein. Dem alten Gärtner drückten sie ein reichliches Trinkgeld in die Hand. Alze wies die nochmals gebotene Schale mit den Kircheng zurück. Es war ihr, als hätten die Früchte einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen — — —

„Du, Felix, begreift du das?“ Alze nahm zuerst das Gespräch wieder auf, als sie auf der grellweiß behängenen Straße standen. „Begreift du das, wo der arme Kerl, der Perthes, sich dort drüben vor Sehnsucht verzehrt — — —?“

„Ja, Alze, du kennst eben Curt Barlow nicht. Was der sich in den Kopf gesetzt hat, das erreicht er. Ich habe ja gleich gemerkt, daß er hinter Martina wieder mächtig her war. Und Gerold war fern und Martina in einer so merkwürdig gedrückten Stimmung, deren Gründe sie mir nie erzählt hat. Wer weiß, was ihr Schwermes auf der Seele lag.“

„Aber, Felix, ich begreife nur nicht, daß Martina nicht den Mut hatte, ihm von ihrer Verheiratung zu schreiben! Den armen Menschen so im Ungewissen zu lassen, das verheißt ich nicht.“

„Ja, wer kennt sich in den Frauen aus! Ich vermutete ja, daß sich Martina schon damals von Gerold löste, als sie ihm trotz seiner vielen Bitten nicht nach Neupost folgte. Na, und nun hast du ja die unangenehme Aufgabe, diesen Abschluß dem armen Kerl dort drüben mitzuteilen!“

Die beiden hatten sich in langlamen Abwärtssteigen der Dampferanlage genähert, um nach dieser unerwartet murrigen Wendung bedrückt nach Bonn zurückzukehren.

### Reichsautobahn Dübbersen—Sittensen

Sterburg-Wilhelmsburg, 22. Mai. Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Dübbersen—Sittensen der im Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg-Bremen, zu der am 21. März 1934 der Spatenstich getan wurde, wurde am Sittensener Bahnhofsplatz in Sittensen einer feierlichen Einweihungsfeier ihrer Fertigstellung übergeben.

### Frontkämpferbesuch in Finnland

Helsingfors, 22. Mai.

In Erwiderung auf die Reise finnischer Frontkämpfer nach Deutschland traf der Führer der NSDAP, Obergruppenführer, mit einer deutschen Frontkämpfer-Abordnung in Finnland ein, darunter befand sich auch Oberst Aufsiedel, der letzte Kommandeur des aus finnischen Freiwilligen zusammengesetzten preussischen Säuer-Bataillons Nr. 27. Die deutsche Frontkämpfer-Abordnung wurde vom Staatspräsidenten Zwinthof empfangen. Anschließend legten die deutschen Frontkämpfer Kränze an den finnischen und deutschen Heldengräbern nieder.

### Britisches Rottkreuzmitglied verschunden

London, 22. Mai.

Von amtlicher Seite wird jetzt bestätigt, daß das Mitglied der in Aberdeen tätigen Rottkreuz-Abteilung, Bonner, spurlos verschwunden ist. Bonner war von italienischen Spionagen bespioniert worden, den abessinischen Streitkräften Hilfsdienste geleistet zu haben. Am 13. Mai wollte Bonner von Addis Abeba nach Aden gehen, um sich dort von dem Bischof eines tollwütigen Hundes heilen zu lassen. Bonner ist jedoch nur bis Diredawa gelangt, wo eine Unterredung mit dem britischen Konsul hatte. Einige Zeit darauf erhielt der britische Konsul in Harar die Nachricht, daß Bonner von den italienischen Behörden verhaftet worden sei. Seit jener Zeit ist Bonner trotz ständiger Nachforschungen unauffindbar. An maßgeblicher Stelle wird zur Zeit erwoogen, ob die Angelegenheit in Rom anhängig gemacht werden soll.

### Abbau der Gesandtschaftswachen?

Ein Schritt Mussolinis in London.

London, 22. Mai.

Die italienische Regierung hat die britische Regierung förmlich um die Zurückziehung der im vergangenen Jahre zum Schutze der britischen Staatsangehörigen nach Addis Abeba beorderten britischen Truppen ersucht. Ein solches Ersuchen ist an die französische Regierung gerichtet worden, die federführend zum Schutze der Eisenbahnanlagen Militär nach Diredawa geschickt hatte.

Bei den britischen Truppen handelt es sich um die Division 130 Mann starke Gesandtschaftswache, die sich aus Briten zusammensetzt und unter dem Befehl britischer Offiziere steht. Wie verlautet, ist zur Zeit ein Gehörvernehmen zwischen Großbritannien und Frankreich über die Frage im Gange.

### Italienischer Versuchsalton

Die in der französischen Presse verbreiteten Meldungen, wonach der italienische Vorkämpfer in London, Mussolini, Anweisung erhalten habe, der britischen Regierung Vorschläge für eine Regelung des abessinischen Konflikts zu machen, werden von der italienischen Vorkämpfer in London dementiert. Der diplomatische Korrespondent des Reuters-Büros bemerkt hierzu, daß irgendwelche Schritte in dieser Richtung vor der Bildung der neuen italienischen Regierung am 2. Juni höchst unwahrscheinlich seien.

In diesem Zusammenhang schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“, er könne auf Grund von Berichten höchster Stellen bestätigen, daß Mussolini unter allen Umständen ein freundschaftliches Verhältnis mit Großbritannien wünsche. Erst vor einigen Wochen habe er in einer Unterhaltung mit einem Mitglied des italienischen diplomatischen Dienstes seine Vereinnahmung des Begriffs, volle Bürgerschaften zum Schutze der britischen Interessen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes zu geben. Die einzige Bedingung sei mindestens die Ablehnung Großbritanniens in die kolonialen Angelegenheiten durch Italien, falls Großbritannien nicht eine sofortige Anerkennung der italienischen Oberhoheit bereit sei.

Unter dieser Voraussetzung sei Italien gewillt, eine förmliche Verpflichtung einzugehen und sich um die Interessen in Ägypten und anderswo nicht zu kümmern. Eine solche Verpflichtung würde wahrscheinlich in einem Nichtangriffspakt befaßt werden und würde außerdem durch eine wesentliche Verminderung der italienischen Streitkräfte in Libyen und Ostafrika begleitet werden.

Ein anderer Vorschlag gebe dahin, die britisch-italienischen Beziehungen durch einen Mittelmeerpakt zu vertiefen, an dem die drei Westmächte und die kleineren Staaten des Mittelmeers teilnehmen würden. Eine wichtige Klausel in diesem Pakt würde nach italienischer Ansicht die dauernde Neutralisierung des Suezkanals sein.

### Ein phantastischer Antrag

Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten gefordert.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Abgeordnetenhauses Strovich eine Entschließung eingebracht, die die Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten fordert.

Die Entschließung ersucht um die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des Parlamentes, der die Aufgabe haben soll, die praktische Durchführung der Einverleibung der kanadischen Provinzen zu prüfen. Der Antragsteller glaubt, daß diese Maßnahme für beide Länder von großem Vorteil sei. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll der Ausschuss mit Vertretern Kanadas und Kanadas gemeinsame Sitzungen sowohl in Ottawa als auch in Washington abhalten. Der Vorteil, der sich aus der Verschmelzung für Kanada u. a. ergebe, sei die Benutzung der eisfreien amerikanischen Häfen im Winter. Darüber hinaus könne amerikanisches Kapital zur Entwicklung der unerschlossenen Gebiete Kanadas zur Verfügung gestellt werden, eine Möglichkeit, die gleichzeitig Millionen von beschäftigungslosen Amerikanern Arbeit und Arbeit geben würde. Ferner werde sich eine Zusammenlegung der beiderseitigen Eisenbahnsysteme als vorteilhaft erweisen.

### Reichsportfeld vor der Fertigstellung

Besichtigung durch die Reichsminister Fried und Kroßigk. Berlin, 21. Mai.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, dem sich Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk angeschlossen hatte, besuchte in Begleitung von Staatssekretär Hübner und Oberregierungsrat Ritter von Lex die ihrer Vollendung immer mehr und mehr entgegengehenden gewaltigen Anlagen des Reichsportfeldes, die in wenigen Wochen als die Stätte der Olympischen Spiele im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen werden.

Am Haupteingang, der in seinem gewaltigen Ausmaß seinesgleichen sucht, empfing Architekt March mit Architekt Sponholz und Oberbaurat Weisse die Reichsminister, Staatssekretär Hübner und ihre Begleitung und übernahm die Führung durch die weit ausgedehnten Bauten und Anlagen. In mehr als zweistündiger Besichtigung konnte sich Reichsminister Dr. Fried von den weit fortgeschrittenen Bauarbeiten überzeugen, die im wesentlichen bereits fertiggestellt, ein Bild gigantischer architektonischer Leistung des Reiches Adolf Hitlers bieten. Das besondere Interesse des Reichsministers erweckte naturgemäß die Haupttribüne, die mit ihrem von 136 Säulen getragenen Umgang, einem Durchmesser von 304 Meter und einem Fassungsraum für 106 000 Sitzplätze und 20 000 Stehplätze selbst das Kosmosum des alten Rom an Umfang und Ausdehnung übertrifft. Nach Besichtigung der Haupttribüne des Sportfeldes, des Schwimmbassins und des Reiterturnplatzes besuchten Reichsminister Dr. Fried und Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk mit Staatssekretär Hübner noch die Dietrich-Eckardt-Freilichtbühne und die neuerbaute Akademie für Deutschen Sport, die auch gleichzeitig die Diensträume des Reichsportführers von Schammer und Osten und alle Fachschaften des Deutschen Sports beherbergen wird.

### Sowjetrussische Barbarei

400 000 Türken in der Verbannung.

Die in Japan erscheinende türkische Monatschrift „Der neue japanische Korrespondent“ (Nr. 37) veröffentlichte eine ausführliche Darstellung der Lage der von Moskau unterdrückten türkischen Völker, von denen beinahe fünfzig Millionen auf dem Territorium der Sowjetunion leben, besonders in dem kaukasischen Nordkaukasien, auf der Krim, in Zentral-Ural (zwischen Ural und Kaspischem Meer) und in West-Turkestan. Nach den Angaben des Blattes, die von anderer bestinformierter Seite bestätigt werden, sind von diesen Türken nicht weniger als 400 000 in die Verbannung geschickt worden: 30 000 Türken mit Frauen und Kindern nach Ostibirien, 30 000 nach dem Gouvernement Tomsk, 120 000 nach dem Gouvernement Tomsk, 100 000 nach dem Karim-Bezirg, 80 000 nach den Solowki-Inseln und dem Murmanstr. Bezirg, 40 000 nach dem Duwan-Kreis in Kaschmir. Es gibt zahlreiche Dörfer, die überhaupt nicht mehr bewohnt sind. So werden z. B. in einem Dorf, das früher 500 Häuser und 5 Moscheen hatte, nur noch 18 Häuser bewohnt; das ist nur ein Beispiel von vielen.

Die Lage der in der Verbannung lebenden Türken ist sehr schwer. Sie leben größtenteils in Lehmhütten, die vielfach kein Dach haben.

Die jüdischen Lagerkommandanten jagen die Männer, Frauen und Kinder über 12 Jahre schon beim Morgenrauschen mit Peitschen zu Erd- und Grubenarbeiten hinaus. Ärztliche Pflege für Kranke gibt es nicht; sie müssen arbeiten, bis sie umfallen; wenn sie dabei sterben, werden sie in Massengräbern verpfarrt, die in einer Größe für 50 bis 60 Menschen im voraus gegraben werden. Die Leichen werden, wie sie sind, mit den zeretzten Kleidern — Mäusen, Mohammedaner, Frauen, Kinder — in die fertigen Massengräber hineingeworfen. Wenn das Grab voll ist, wird es mit Kalkwasser besperrt und mit Lehm zugeschüttet. Bei diesen barbarischen und entwürdigenden Begräbnissen ist kein Mullas und kein Rabe anwesend; denn solche gibt es hier nicht.

Die Sowjets haben es, wie das Blatt weiter berichtet, besonders auf die Vernichtung der nationalen und religiösen Kultur der Mohammedaner abgesehen. So zwingt man die Gläubigen, deren Religion ihnen beinahe den Genuß von Schweinefleisch verbietet, zu Schweinezucht. Der Alkoholgenuß, den der Koran untersagt, wird bewußt gefördert — beinahe besitzt der Sowjetstaat ein Brauwein-Monopol, das zu seinen besten Einnahmequellen gehört —; ohne die Zustimmung der Bevölkerung werden Moscheen in Kneipen und öffentliche Häuser umgewandelt.

Die türkische Bevölkerung ist sich im klaren darüber, daß diese Herausforderung hauptsächlich von seiten jüdischer bolschewistischer Funktionäre kommt. So ist die Empörung gegen die jüdische Gewaltherrschaft dauernd im Steigen begriffen. Das Volk haßt die Juden. Viele Mohammedaner haben jede Hoffnung auf ein geordnetes, friedliches Leben aufgegeben. Sie verlassen ihre Anwesen und schließen sich den irregulären aufständischen Truppen an, die in Mittelasien des Sowjets sehr zu schaffen machen. In vielen Gegenden bestehen solche Truppen aus 10, 20 bis 40 Bewaffneten, die Verbindung miteinander halten und einen erbitterten Kampf gegen das Sowjetregime führen.

Schanghai, 21. Mai. Ueber das am 23. April gemeldete Erdbeben, das den in der Provinz Kwangtung liegenden Nanchangbezirk heimsuchte, liegt nunmehr ein amtlicher Bericht vor. Bei dem Erdbeben wurden insgesamt 5000 Wohnhäuser zerstört. Von den Bewohnern wurden 78 getötet, 187 schwer verwundet. 20 000 Menschen sind ohne Nahrung und der Hungertod preisgegeben. Die Provinzbehörde hat ihr Möglichstes, um mit Lebensmitteln und Medizin Hilfe zu bringen.

Triebwagenlauf in einem Tunnel. In einem Tunnel bei Calatayud südwestlich von Saragossa fuhr ein Triebwagen in voller Fahrt auf Felsblöcke, die sich infolge starker Regenfälle abgelöst hatten und den Eisenweg verperrten. Von den Rettungsmannschaften, die erst nach längerer Zeit eintreffen konnten, wurden ein Toter und drei Schwerverletzte geborgen. Glücklicherweise befanden sich in dem Triebwagen nur 12 Passagiere. Die Gegend von Calatayud war in letzter Zeit von Ueberschwemmungen schwer heimgesucht worden.

### Kriegsgräberfürsorge und deutsches Handwerk



Marmorne Namensstele in den Grabmälern der deutschen Kriegsgräberfürsorge. Diese Namensstele, 88 Stück, sind wie auch alle anderen Namensstele in Deutschland durch deutsche Künstler und Handwerkermeister hergestellt.

Überall in der weiten Welt, mo Deutsche kämpften und fielen, baut der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Heldennale deutscher Größe und deutschen Opfermutes. In der Regel werden diese Bauten unter Heranziehung fremder Arbeiter aus dem Werkstoff ausgeführt, der sich an Ort und Stelle darbietet. Alle Werkstücke aber, wie Gitter und Tore, Mosaiken und Mosaiken, Namensstele und sonstige Gegenstände, die zur künstlerischen Ausstattung der Male und Gedenkstätten dienen, werden in Deutschland durch deutsche Künstler und Handwerkermeister unter der Aufsicht der Verwaltung des Volksbundes aus echten deutschen Werkstoffen hergestellt. Der Volksbund beschäftigt eine große Anzahl von Bildhauern, Steinmetzen und Mosaikmalern, von Kunstschlossern und Glöbern, die sich dem Werk der Heldengrunder aus tiefer Verbundenheit fühlen und handwerklich und künstlerisch ihr Bestes geben. So zugen in aller Welt diese Werkstücke von deutschem Können und werden unter fremden Völkern und Rassen für das Ansehen unseres Vaterlandes.

Im Maiheft der vom Volksbund herausgegebenen Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ wird diese künstlerisch-handwerkliche Seite der Volksbundsarbeit eingehend in Wort und Bild geschildert. Wie in einer Bauhütte wirken der leitende Architekt und seine Mitarbeiter zusammen. Aus einem lebendigen Grunde ist dieses Werk des Volksbundes, dessen kulturpolitische Bedeutung kaum zu ermessen ist, emporgewachsen und zieht weiterhin aus ihm seine Kräfte: es ist der Geist des deutschen Soldaten, der Opfergeist des Weltkrieges, die Bereitschaft, die Kameradschaft, das Heldentum.

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elbspiegel, den 23. Mai 1936

### Tages-Zeiger

©-Ausgang: 4 Uhr 20 Min. ©-Untergang: 8 Uhr 27 Min.

S o s w a s s e r :

4.00 Uhr Vorm. — 4.20 Uhr Nachm.  
24. Mai: 4.50 Uhr Vorm. — 5.05 Uhr Nachm.  
25. Mai: 5.40 Uhr Vorm. — 5.50 Uhr Nachm.

\* Die deutsche Frau gehört in den Reichsluftschutzbund! In vielen hochgerichteten Staaten werden Frauen im Kriegshandwerk geübt und im Heeresdienst vermandt. Ein derartiger Einsatz der Frau widerspricht unserem Empfinden von Frauenwürde und Frauenberufung. Die Mitarbeit der Frau im Luftschutz jedoch wird ihrem Wesen und ihrer mütterlichen Pflicht gerecht, obwohl der Luftschutz eine der wichtigsten Maßnahmen der Landesverteidigung ist. Die deutsche Frau, die im Reichsluftschutzbund tätige Mitbegründerin ist, erfüllt die bedeutungsvolle Pflicht der Frau und Mutter, nämlich die, durch Schutz der Familie das Volk zu erhalten.

\* Am Samstag, 23. Mai, bildete unser Westfälischer wiederum das Ausflugsziel vieler Wasserportler, so daß zeitweise am Anleger beim Bootsbaue lebhafter Betrieb herrschte. Von Befehd wollte eine Abteilung der Marine-HJ hier mit ihrem Mutter. Auf einer Ausflugsfahrt des Vereins der Oberburger aus Bremerhaven passierten die Motorboote „Weserholz“ und „Stadt Bremen“ unsere Stadt. Auf dem Sportplatz waren morgens drei SA-Reserveoffiziere angetreten zum Appell. Unser Jungvolk unternahm eine Ausfahrt zu einem Geländespiel nach Hude. \* Am Interreifen werden bereits die ersten Bienen-schwärme gemeldet. Einem Volksgenossen im südlichen Teil der Steinstraße flog ein Schwarm zu, den er einfangen konnte und ist er darüber sehr erfreut, denn ein Schwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu.

\* Die von der HJ und dem BDM durchgeführte Sammlung für das Deutsche Jugendbergeswerk erbrachte den Betrag von 133,66 RM.

**\* Konzert russischer Weißgardisten.**  
 Daß das rote System nicht Ausdruck der russischen Volksseele ist, beweist die russische Volksmusik, die kein Sowjetbefehl umgestalten konnte, die in ihrer Eigenart nun schon über ein Jahrzehnt sich artgleich geblieben ist. Ja, noch viel größer ist die Sehnsucht des russischen Volkes geworden nach der großen Führung, nach dem Führer, den es wieder in unsterblichen Wiedern verherlichen kann. Das russische Volk ist kein Volk der Krute, wie man oft denkt, dazu ist es zu sehr erfüllt von Innenleben und Trost. Prof. I. Sidorento-Donskoi mußte schon vor 1918 Haus und Hof verlassen, nachdem seine Frau und ein Teil seiner Angehörigen von der roten Meute erschossen worden waren. Der Künstler reist nun durch die Welt, unterstützt von seiner Tochter Anna Donskoi-Newska, und gibt am Sonnabend, 23. Mai, im „Tivoli“ ein Konzert. Prof. Sidorento-Donskoi spielt auf zehn Handharmonikas eigener Konstruktion und Balalajka, er musiziert auf kleinsten Handharmonikas der Welt, die nicht größer als Streichholzschachteln sind. Prof. Donskoi hat 24 Medaillen aus der ganzen Welt für seine unvergleichlichen Produktionen erhalten.

**\* Der neue Bavaria-Lustspielschlager „Der Außen-seiter“** mit Heinz Nühmann startet am Sonntag in den Tivoli-Donlichtspielen in Erstaufführung. Der nach einem Manuskript von Josef Stolzinger-Cermy von Regisseur Hans Deppe in Szene gesetzte Film zeigt den jugendlichen, erfolgreichen Komiker Heinz Nühmann als Schreinergehilfen Peter aus Ultona, den der Wind und der Zufall auf seiner Wanderhaft in ein Geflücht bringt. Daß er dort sein Herz an den Außenleiter Toni und an das Töchterlein des Trainers verliert, verhilft ihm zum Großen — Preis, den er scheinbar gewinnt. Wie er das alles anstellt, das sollen Sie selbst erleben. Neben Heinz Nühmann sieht man Ellen Frank, Gustav Waldau, Gina Falkenberg, Friedrich Benker, Hans Junkermann, Elise Neval, Alexa von Boremböky, Ernst Dumke, O. C. Hasse, Karl Stepanek u. a. m. Die Musik für diesen lustigen Film schuf Hans Carste. An der Kamera: Erwald Daub und R. Haselmann. **Sonntag, 19 1/2 Uhr: O „Schach dem König“.** Dienstag, 20 1/2 Uhr: O Neuaufführung „Der Barbier von Bagdad“. Mittwoch, 20 1/2 Uhr: NSRB II O „Warbed“. Donnerstag, 20 1/2 Uhr: Zu Gunsten der Wohlfahrtskassen Deutscher Bühnenkünstler „Die Fledermaus“. Freitag, 20 1/2 Uhr: O „Der Barbier von Bagdad“. Sonnabend, 20 1/2 Uhr: NSRB II O „Bar und Zimmermann“. Sonntag, 19 1/2 Uhr: O „Schach dem König“. Montag, 19 1/2 Uhr: „Der Vogelhändler“.

**\* Mittel für die Alkovenbeseitigung.**  
 Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg hat wieder Mittel für die Alkovenbeseitigung bereit gestellt. Anträge sind bei den Amtsverbänden zu stellen, die auch Auskunft über die näheren Bedingungen geben können. Vorläufig kommen nur Anträge aus den Lemken Oldenburg, Wesermarsch und Cloppenburg in Frage. Wenn die Anträge unmittelbar bei der Landesversicherungsanstalt eingereicht werden, so verzögert das nur das Verfahren, da die Landesversicherungsanstalt diese Anträge an die Amtsverbände weiter leiten muß.

**\* Einziehung kommunistischer Vermögens.**  
 Der Minister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischer Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I Seite 293) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 und der Bekanntmachung des Staatsministers zur Ausführung des ersteren Gesetzes vom 21. Juni 1933 hat der Minister des Innern 1. das dem ehemaligen Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Bremen, gehörende in Steinimmen gelegene, unter Artikel 2630 der Gemeinde Ganderkesee eingetragene Grundstück nebst dem darauf errichteten Holzgebäude einschließlich Inventar und 2. das demselben Verein gehörende bei Wierfel gelegene Heim nebst Inventar zugunsten des oldenburgischen Staates eingezogen.

**\* Kein Einzelverkauf von Zigaretten mehr.**  
 Der Reichsfinanzminister hat einige Veränderungen der Tabaksteuerbestimmungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt die Neuzulassung einer Zigarette zum Preise von 4 1/2 Pfg. und das endgültige Verbot des Einzelverkaufs von Zigaretten ist. Bisher waren für den Einzelverkauf noch die teureren Sorten von 5 und 6 Pfg. zugelassen. Mit Wirkung ab 1. August dürfen Zigaretten ohne Ausnahme nur noch in Packungen abgegeben werden. Die Schaffung einer neuen Preisklasse hat auch eine Neuordnung der zugelassenen Packungen notwendig gemacht, wobei den Wünschen der Industrie Rechnung getragen worden ist. So wird es künftig eine neue Packung zu 6 Stück geben, und zwar in der Preisklasse zu 3 1/2, und in der Preisklasse zu 4 1/2 Pfg. Entsprechend den verschiedenen Preisklassen sind insgesamt 11 Packungsarten für den Zigarettenverkauf zulässig, nämlich Packungen zu 3, zu 4, zu 5, zu 6, zu 10, zu 12, zu 20, zu 24, zu 25, zu 48 und zu 50 Stück.

**\* Postbeförderung mit dem Luftschiff „Gindenburg“** nach Nordamerika. Mit den künftigen Fahrten des Luftschiffes „Gindenburg“ nach Nordamerika werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art sowie gewöhnliche Pakete nur noch für Empfänger in den Vereinigten Staaten von Amerika und Ländern darüber hinaus befördert. Sammlersendungen an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten, wie sie für die erste Fahrt des Luftschiffes an das Bahnhofsamt 19 Frankfurt (Main) eingeladelt werden konnten, sind nicht mehr zugelassen. Derartige Sendungen werden den Absendern g. F. zurückgegeben. Die mit dem Luftschiff zu befördernden Sendungen müssen den Leitvermerk „Mit Luftschiff nach Nordamerika“ tragen und mit einem Luftpostleibzettel versehen sein; sie sind wie andere Luftpostsendungen einzuliefern, d. h. nicht unter Aufschlag an das Bahnhofsamt 19 Frankfurt (Main) einzuliefern. Der Postschlag tritt am Abfertigungstag um 18 Uhr bei dem Bahnhofsamt 19 Frankfurt (Main) ein. Die Gebühren für Beförderung mit dem Luftschiff setzen sich zusammen



Am 23. Mai wird das ganze deutsche Volk aufgerufen, den ungezählten, unbelannten Müttern zu danken, die überall im Reich ihrem Volke rufen.

Jede Spende für den Reichsmütterdienst hilft mit, die Mütter unseres Volkes zu unterstützen in ihrer schweren Aufgabe und die Heranbildung eines gesunden, starken Zukunftsgeschlechtes!

**Friedel Kaufing, Gaufrauenchaftsleiterin Oldenburg, den 19. Mai 1936.**

aus der gewöhnlichen Freigeblüh und dem Luftpostzuschlag. Nähere Auskunft hierüber und über örtliche Postschlüssel bei den Postanstalten.

**\* Oldenburg, 20. Mai 1936.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 969 Tiere, nämlich 934 Ferkel und 35 Käufer Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:  
 Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 16.00—18.00 RM  
 Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 18.00—21.00 "  
 Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 21.00—24.00 "  
 Käufer Schweine . . . . . 24.00—40.00 "  
 Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere in allen Gattungen über Notiz, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

**\* Oldenburg.** Einbrecher haben in der Nacht zum Dienstag das Schaufenster des Uhrmachers Kampermann an der Alexanderstraße ausplündern versucht. Anscheinend ist der Täter geflücht worden, und so wurde zum Glück der Schaden kaum größer als 200 RM. Der Verbrecher hat mit einem halben Ziegelstein die Schaufensterhebe etwas oberhalb des unteren Rahmenholzes eingeschlagen und dadurch ein Loch geschaffen, so daß er gerade mit der Hand hindurch langen konnte. Was sich in der Reichweite dieses Loches an Verbandsbüchsen und Silberarbeiten befand, hat der Schaufensterdieb mitgehen lassen. Der Vorfall wurde morgens früh, als die ersten Arbeiter sich zur Arbeitstätte in die Stadt begaben, entdeckt.

**\* Oldenburg.** Die Gesellschaft „Union“ hielt eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, auf deren Tagesordnung neben Erstattung des Tätigkeitsberichts und der Rechnungsablegung als wichtiger Punkt der Verkauf des Grundstücks und des Klubhauses in der Heiligengeiststraße stand. Wie wir hören, wurde die „Union“-Gaststätte an den jetzigen Pächter des Bichorr, Schmidt, verkauft.

**\* Oldenburg.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an einem unbeschränkten Bahnübergang der Oldenburg-Brake-Bahn. Der Milchhändler Diers aus Oldenburg-Donnerstee, der seit Jahren täglich um die gleiche Zeit diesen Bahnübergang mit seinem Gespann passierte, wurde von dem gegen acht Uhr den Oldenburg Hauptbahnhof verlassenden Personenzug erfasst, als er sich mit seinem Gespann mitten auf den Gleisen befand. Während das Gespann völlig zertrümmert wurde, wurde Diers herausgeschleudert und schwer verletzt. Er wurde mit dem Unfallwagen sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Der Verunglückte stand bereits in hohem Alter. Merkwürdig ist, daß das Pferd des Milchwagens völlig unverletzt blieb. Der Zug konnte erst mit erheblicher Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

**\* Bremen.** Dem sechsmal vorbestraften S. aus Bremerhaven wurde zur Last gelegt, eine öffentliche Urkunde gefälscht und dadurch zugleich einen Betrag verliert zu haben. Er hatte als Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes im Jahre 1932 einen Zahlungsbefehl gegen ein junges Mädchen erwirkt, den er dann aber nicht vollstrecken ließ. Inzwischen hatte die Schuldnerin geheiratet, und nun ließ der Angeklagte dem Ehemann eine beglaubigte Abschrift des Zahlungsbefehles zustellen, in dem er selbst den Namen des Mannes und den jetzigen Namen der Frau neben ihrem Mädchennamen eintrug. Da der Ehemann für die vor der Ehe gemachten Schulden seiner Frau nicht aufzukommen braucht und die Fälligkeit außerdem offen auf der Hand lag, zeigte er S. an, der vom Schöffengericht in Bremerhaven zu 4 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 50 RM verurteilt wurde. Die vom Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde von ihm vor der Großen Strafkammer in Bremen damit begründet, daß er geglaubt habe, so handeln zu dürfen, da ja die Schuldnerin nur ihren Namen geändert hätte. Außerdem habe er den Zahlungsbefehl nur zustellen lassen, er habe ihn nicht vollstrecken wollen. Das Gericht glaubte ihm jedoch die Entschuldigungen nicht, denn so lange er

hoffen konnte, daß der Ehemann zahlen würde, brauche er nicht zu vollstrecken. Außerdem ist der Angeklagte wegen einer ähnlichen Fälligkeit mit 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er habe also wissen müssen, daß der Zahlungsbefehl eine öffentliche Urkunde ist, auf der handgezeichnete Veränderungen nicht vorgenommen werden dürfen.

**\* Wilhelmshaven.** Auf dem Ems-Jade-Bereich in der Nähe von Mariensiel ruderten drei Jungen einem Boot. Plötzlich fiel der eine von ihnen ins Wasser. Ein Mann, der dem Jungen sofort nachsprang, er selbst in Lebensgefahr, da der Junge sich an ihm klammerte und ihn mit in die Tiefe zog. Einem Jüngmeister der nahegelegenen Jägerlei gelang es, den Jungen zu retten, während der Junge ertrank. Der ertrunkene Junge kammt aus Barel und war in Wilhelmshaven seiner Großmutter zu Besuch. Diese war selbst Zeugin des Unglücksfalles; sie regte sich so auf, daß sie ohnmächtig wurde und zu Boden stürzte, wobei sie sich ein Bein brach. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

**\* Wittmund.** Ein junger Mann aus dem hiesigen Kreise, der in böswilliger Absicht sein uneheliches Kind der Armenpflege anheim fallen ließ, ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten zwangsweise einer Arbeitsschule zugewiesen worden. Es möge dies eine Warnung sein Vätern unehelicher Kinder, die ihr Geld verprassen und so daran denken, für die Kinder zu sorgen und Mutter und Kind in Not sitzen lassen. Daß in solchen Fällen Amtswegen energisch eingegriffen wird, ist erfreulich.

Druck und Verlag: V. J. Ritz, Eilsleth, Hauptstr. 11, Oldenburg. Hans Ritz, Eilsleth, Verantwortlicher Angelegter. Hans Ritz, Eilsleth, Nr. IV 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Sonntag, den 24. Mai  
 10 Uhr: Gottesdienst  
 Kirchengemeinde  
 11.15 Uhr: Kindergottesdienst  
 Anmeldung der Kinder zum  
 Ausflug

**Selbst ist der Mann!**  
**FARBEN- und FARBENBODEN-FARBEN**  
 Lichte stets ausgereicht günstig bei  
**C. W. Rohrmann**

Das Markenrad seit 1898  
  
**PHÄNOMEN**  
 VERTRETER  
**J. Gebken, Fahrzeughöglg. Eilsleth**

Nutzi die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

„Tivoli“, Eilsleth, Sonntag, den 23. abends 8 1/2 Uhr

**Russisches Original-Konzert der russischen Weißgardisten aus Bremen**  
 Der weltberühmte russische Hofkünstler-Virtuose vom Russ. Prof. T. Donskoi, spielt auf 10 Handharmonikas eigener Konstruktion und Balalajka. Kein Orchester.  
**Fr. A. Newska, russ. National-Tänzerin**  
**Russ. Musik, Gesang und Tänze**  
 Karten im Vorverkauf 0.60 RM im „Tivoli“

**Strandbad Hammelwarder**  
 Am 23. Mai  
**Gr. Eröffnungsfeier**  
 Speisen und Getränke in bekannter Güte  
 ff Labskaus  
 H. Korn

**Tivoli-Donlichtspiele** Sonntag, d. 24. abends 8 1/2 Uhr.

**Der Außenleiter**  
 Ein Fortsetzungsroman mit großer Begehung. Fein illustriert auf dem Außenleiter, „Doni“ gewinnt den großen Preis.  
**Mit gutem Beiprogramm**  
 Nachmittags 3 Uhr: Jugendvorf.

Ihre am 19. Mai vollzogene Vermählung geben bekannt  
**C. Klöckner und Frau**  
 Ernag geb. Lampe  
 Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich